



Rede Bürgermeister Thomas Jakob-Lichtenberg: Dritte Stolpersteinverlegung in Hockenheim, 27. März 2019, ab 9 Uhr, verschiedene Orte.

Es gilt das gesprochene Wort.

Lieber Herr Brandenburger und Herr Demnig,
werte Mitwirkende des Arbeitskreises Jüdische Geschichte und der Schulen,
meine Damen und Herren,

das Erinnern ist sehr wichtig. Das gilt vor allem für die schlimme Zeit des Nationalsozialismus und seiner Opfer. Ich freue mich deshalb, dass Sie bei dieser bereits dritten Stolpersteinverlegung anwesend sind. Die heutige Veranstaltung ist nur möglich durch das herausragende Engagement vieler Beteiligten. Dabei möchte ich vor allem den Arbeitskreis Jüdische Geschichte rund um Familie Brandenburger hervorheben. Sie waren federführend für die Organisation zuständig. Den Künstler Herrn Demnig möchte ich dabei auch nicht vergessen. Sie sind ein Leuchtfeuer in der Dunkelheit der Erinnerung an diese schlimme Zeit. Außerdem möchte ich mich bei den Mitwirkenden des Gauß-Gymnasiums, der Schule am Kraichbach und der Theodor Heuss-Realschule bedanken. Ich begrüße es sehr, dass Sie sich mit ihren Schülern diesem schwierigen Thema gestellt haben!

1

Liebe Anwesende,

Sie kennen sicherlich den „Camino de Santiago“. Er ist besser unter dem Namen Jakobsweg bekannt. Auf ihm kann man eine Aussage finden, die auch zur Stolpersteinverlegung heute gut passt. Sie lautet: „Stolpersteine sind unsere Wegweiser“. Diese Botschaft trifft auch auf unsere Zusammenkunft heute zu. Die Stolpersteine, die wir in Gedenken an die Familien Halle und Stoll verlegen, sind auch für uns Wegweiser. Sie sind für uns ein Kompass im Gedenken an die schreckliche NS-Zeit, die auch in Hockenheim gewütet hat. Sie zeigen uns den Weg in eine hoffentlich friedliche Zukunft, die frei von solchen unsagbaren Gräueltaten ist. Die Stolpersteine sind damit ein wesentlicher Bestandteil unserer NS-Erinnerungskultur in Hockenheim.

Die Verlegung solcher Steine wurde bereits in den Jahren 2013 und 2014 vorgenommen. Dieses Mal erinnern wir uns an zwei Familien. Die erste Familie, Jeanette und Elise Halle, war in der Heidelberger Straße wohnhaft. Die beiden Frauen erlebten eine lange Odyssee der Flucht vor den NS-Schergen, nachdem sie Hockenheim verlassen haben. Die zweite Familie war vielen Repressalien in der Stadt ausgesetzt. Karl Stoll, der in der Körnerstraße wohnte, war politisch aktiv. Dieser Umstand führte dazu, dass er in das Landgericht Mannheim verbracht wurde. Dort starb er bei einem Bombenangriff. Die Familien Halle und Stoll stehen damit stellvertretend für das Leid dieser Zeit. Eine Zeit, die sich niemals wiederholen darf! Dazu sollen neben den offiziellen Feiertagen auch solche Ereignisse wie heute dienen.

Meine Damen und Herren,

besonders gut an der Stolpersteinverlegung gefällt mir auch die aktive Einbeziehung unserer Schülerinnen und Schüler. Das Gauß-Gymnasium und die Schule am Kraichbach nehmen teil. Sie führen ein fiktives Rollenspiel über die Familien auf. Ich bin schon darauf gespannt. Das Bläserensemble der Heuss-Realschule wird dies passend musikalisch umrahmen. Das Projekt ist auch eingebettet in eine begleitende Dokumentation. Dazu gehören Gespräche mit Zeitzeugen, Filmbeiträge und andere Formen der Auseinandersetzung mit dem Thema. Das finde ich sehr gut. Der Jugend gehört die Zukunft. Es ist daher besonders wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich mit dieser Form des Gedenkens beschäftigen. Sie sind es nämlich, die der damit verbundenen Hoffnung auf Frieden in die späteren Generationen weitertragen.

In diesem Sinne möchte ich mich nochmal bei allen bedanken! Bei all denjenigen, die zum heutigen Gelingen der dritten Stolpersteinverlegung beigetragen haben. Ich wünsche mir, dass der Arbeitskreis jüdische Geschichte und die Schulen bei diesem relevanten Thema weiter dran bleiben. Ich würde mich freuen, wenn uns weitere Stolpersteinverlegungen den Weg in die Zukunft weisen könnten. Ganz im Sinne des eingangs erwähnten Spruchs auf dem Jakobsweg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!